

---

# A Short Note on Statistics

# **museum-digital.org**

- We now have a global project website
  - Features history, descriptions of the software, ...



## ENABLING MUSEUMS TO LET THE WORLD IN - THE WAY THEY WANT

museum-digital is an initiative, it is a software suite, and it is a platform. In January 2009, museum workers from the German state of Saxony-Anhalt gathered at the **Kreismuseum Bitterfeld** to discuss digitization and agreed to go online together. This was the founding event of museum-digital. Even then it was clear: Going online and becoming visible can only be achieved together. Together, software was developed; together, the museums present themselves and their objects online. What started as a small group in Saxony-Anhalt has now grown into a community that transcends national and language borders.



# **museum-digital.org**

- We now have a global project website
  - Features history, descriptions of the software, ...
- Features a dashboard with “global” statistics (updated daily)



DASHBOARD *HERE YOU CAN FIND FACTS AND FIGURES DOCUMENTING THE DEVELOPMENT AND GROWTH OF MUSEUM-DIGITAL.*

ENTITIES IN THE DATABASE

469708

Objects

78918 Literature entries

78 Exhibitions

25 Events

1485 User accounts

695575 Images

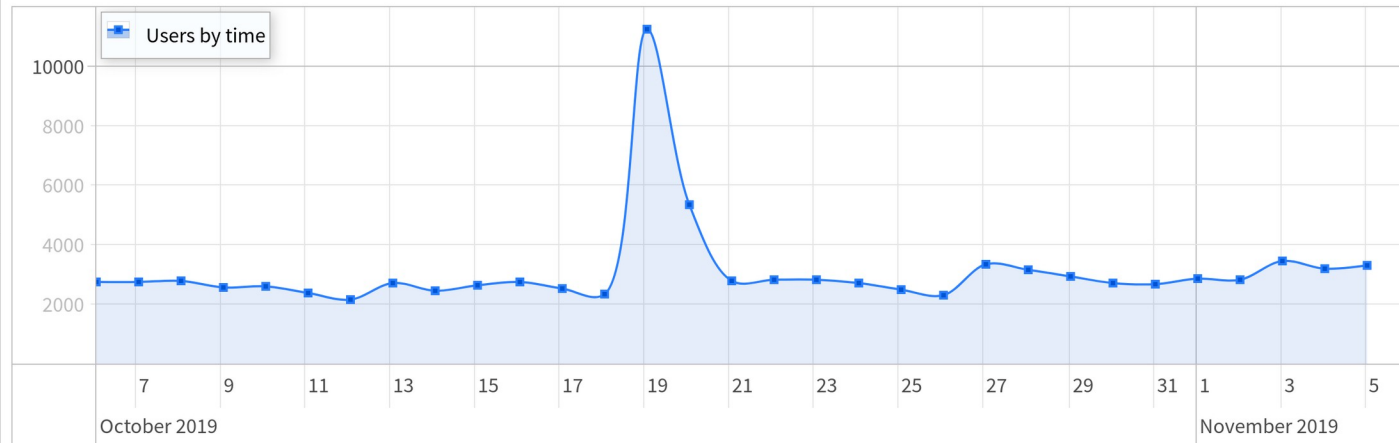
690 Museums

2924 Collections

VISITOR STATISTICS

3324 Visitors yesterday

96459 Visitors this month



CONTROLLED VOCABULARIES

## CONTROLLED VOCABULARIES



Controlled vocabularies in the German database  
From left to right: People, Places, Times, Tags



Controlled vocabularies in the Hungarian database  
From left to right: People, Places, Times, Tags

## QUALITY

An average object description is **247.7** characters long

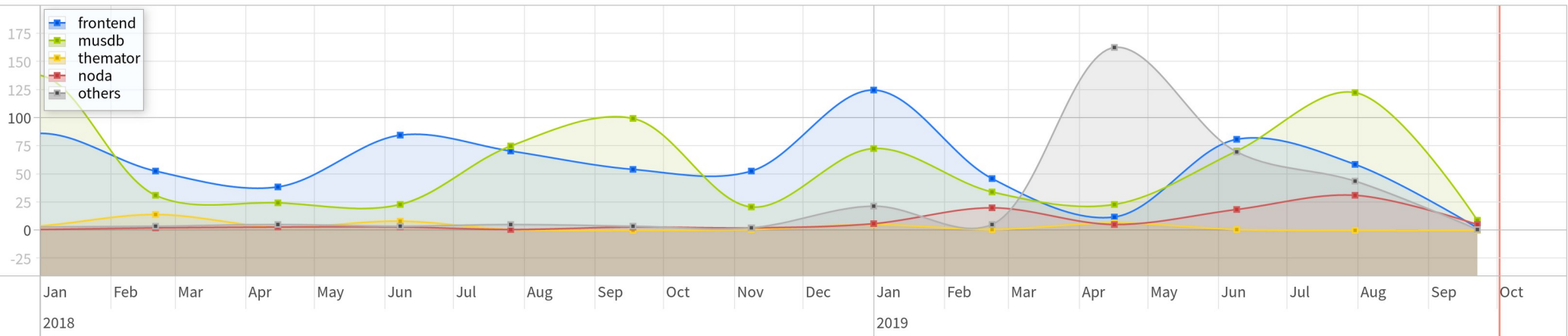
The average PuQi score of all public objects is **153.8**

## META

museum-digital was founded on **29.01.2009**

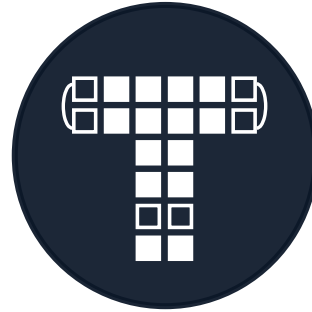
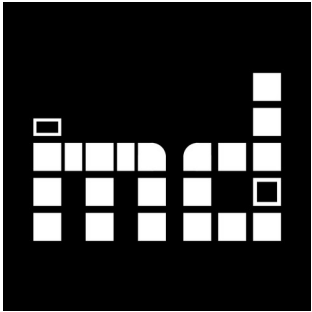
museum-digital is **3933** days old

## DEVELOPMENT



Development interactions by project and month







---

# The Themator

*Digital Storytelling with  
museum-digital*

# Themator

- ... is our tool for digital storytelling
- Can be reached from its own overview or from the “topics” page at [hu.museum-digital.org](http://hu.museum-digital.org)

## Thematic portals

Even if objects are the real basis for all a museum does, museum objects are only intelligible through their contexts. Such contexts are named in the description, which are best presented as a thematic portal.

At the moment the following thematic portals are available:



### Böröcz András: Talált és kitalált tárgyak // András Böröcz: Non-objective Objects

Böröcz András ahhoz a nemzedékhez tartozik, amely az 1980-as években kezdte pályáját. Közülük sokan, felismerve a hazai valóság ellentmondásait és ...



### Ez sör!

A Magyar Kereskedelmi és Vendéglátóipari Múzeum a Kunszentmártoni Helytörténeti Múzeummal együttműködésben rendezte meg Ez sör! A sernevelőtől a ...



### Fließende Räume / Floating Spaces

Mit der „schönen, blauen Donau“ verbinden wir spätestens seit dem Walzer von Johann Strauß einen „fließenden“ Großraum, dessen Rückgrat der europäische Hauptstrom ist. Das ...



### Mausi auf Schatzsuche

Kennt ihr Maus, die kleine, weiße Maus? Sie lebt in einem Bauernhaus. Sie ist die neugierigste Maus aller Zeiten, und hat eine superfeine Nase dazu: „Was riecht denn so herrlich?“ – schnuppert Mausi in die ...



### Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der schönste Lebenslauf!

Wie sieht das die Wiege?



### Mit vásárolt Jucika? - Nők a szocialista reklámban

„Legyen a reklám szocialista!” Szurdi István



### Resi hat Heimweh

Seit zwei Wochen ist Resi in der Stadt. Sie soll bei einer Familie Ungarisch lernen. Die



### Szent István Király Múzeum – Hetedhét Játékmúzeum // Székesfehérvár

Réber László gyermekkönyv illusztrációin

Events

Image search

Topics



Other contexts

For Example ...



Brandenburger Fotografinnen und Fotografen



Carl Friedrich Ludwig Plümicke (1791-1866)



Die Pfalz im Ersten Weltkrieg

## All Topics

Antike und Aufklärung: Winckelmann

Anton Graff - Meisterporträts in Original, Kopie, Druck

Archäologie der anhaltischen Fürsten

Aufklärung in Sachsen-Anhalt

Brandenburg im Bild

Brandenburger Fotografinnen und Fotografen

Brandenburgisches Glas

Carl Friedrich Ludwig Plümicke (1791-1866)

Die Pfalz im Ersten Weltkrieg

Frieden in Gold, Silber und Kupfer

Friedrich, unser Held

Handwerk in Brandenburg

Heimat im Krieg 1914-1918

Populare Schriftzeugnisse

Römische Münzen aus der württembergischen Kunstammer

### Archäologie der anhaltischen Fürsten

"Die Erforschung ... archäologischer Funde in Anhalt ist vom 16. bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts eng mit den anhaltischen Fürstenhäusern verbunden."

# Themator

- “Topics” extend museum-digital through longer narratives
- “Topic” pages can be grouped and sorted hierarchically
- Objects can be linked to Themator “topics”





## Emailbemalte Gläser des 16. bis 18. Jahrhunderts aus Brandenburg

Die Veredelung mit Email wurde bereits in der ersten brandenburgische Glashütte in Grimnitz im ausgehenden 16. Jahrhundert praktiziert. Die Technik war sehr anspruchsvoll. Emailfarben bestehen aus niedrig schmelzendem, fein zermahlenem, farblosem Glas, dem färbende Metalloxide oder -salze beigemischt werden. Man unterscheidet transparente und opake Farben. Mit einem Pinsel werden sie als Glasfluss, also nach dem Erhitzen, auf das fertig geformte Gefäß aufgetragen. Anschließend müssen die Farben eingebrannt und so dauerhaft gemacht werden. Bei 800 °C bis 850 °C verschmilzt die Glasschicht mit der Glasoberfläche. Bis in die 1670er Jahre wurde das Gefäß ein zweites Mal in das Feuer oder über die Schmelze in die Hitze des Ofenlochs gehalten. Viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl war bei diesem Arbeitsschritt nötig, denn es bestand die Gefahr einer Verformung des Glaskörpers unter erneuter Hitzeeinwirkung. Danach konnte mit Einführung des Einbrennofens, auch Muffelofen genannt, das Email bereits bei Temperaturen um 500 °C eingeschmolzen werden.

Emailbemalte Glasgefäße aus Brandenburg sind überaus rar. Lediglich ein Exemplar aus dem 16. Jahrhundert und nur wenige aus dem 17. Jahrhundert sind gesichert überliefert. Zum Themenkreis zählen überwiegend Herrschaftsinsignien und Wappen auf Humpen oder Vierkantflaschen sowie mit Ornament verzierte Beschriftungen auf Arzneigläsern. Die Qualität der Malerei variiert, jedoch lassen sich einige charakteristische Merkmale für eine Zuschreibung an die Grimnitzer Hütte ausmachen, etwa eine lichtgrüne Glasfarbe, die sorgfältige Binnenzeichnung in Schwarz, der maisgelbe Opakemailton und bei Humpen die enge Liniensetzung am Standring. Robert Schmidt streicht als Eigenheiten der Marienwalder Emailgläser die Unreinheit ihrer Glasmasse und eingebranntes Blattgold mit schwarzer Binnenzeichnung in den Wappendarstellungen heraus (vgl. Schmidt, Brandenburgische Gläser, 1914, S. 18). Die Veredelung durch Emailmalerei wurde ab 1678 auch für wenige Jahre am Standort Drewitz der Potsdamer Glashütte ausgeübt. Im 18. Jahrhundert trat die Technik in den Hintergrund und man nutzte sie überwiegend nur noch für aufwendig beschriftete Apotheker-, volkstümliche Gebrauchs- und Porzellangläser, so in den Hütten Altglobow und Neuglobow am Stechlinsee.

2018-12-13

« » Next

### Related Objects ...



- » Brandenburgisches Glas
  - » Fragmente brandenburgischer Glasobjekte
  - » Kronleuchter mit Glasbehang
  - » Gläser mit Emailbemalung
    - » Vierkantflaschen mit Emailbemalung
    - » Humpen mit Emailbemalung
  - » Gläser mit Goldmalerei ohne Schnitt
  - » Scherzgläser
  - » Farbgläser
  - » Geschnittene Gläser
  - » Wald- und Formglas
  - » Walzenkrüge
  - » Impressum

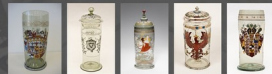
» Expand all

» Search

# Themator



Besides the traditional view, there is an exhibition view



## Brandenburgische Humpen mit Emailbemalung aus dem 17. und 18. Jahrhundert

Im 17. Jahrhundert war die Emailbemalung die am häufigsten gewählte Form der Glasveredelung nördlich der Alpen. Ebenso wie brandenburgische emailbemalte Vierkantflaschen sind emailbemalte Humpen aus Brandenburg jedoch nicht in großer Anzahl überliefert. Der wohl größte zusammenhängende Bestand wurde während des Zweiten Weltkriegs im Berliner Schlossmuseum zerstört. Eine kleine Anzahl von Museen erfreut sich heute noch an den mit leuchtenden Farben bemalten großvolumigen Gläsern, im Handel sind sie in der Regel nicht mehr zu haben. Im Historismus erlebte die Emailmalerei eine Renaissance. Damals entstanden bürgerliche und adlige, auf emailbemalte Gläser spezialisierte Privatsammlungen und – entsprechend des Prinzips von Angebot und Nachfrage – hervorragende Fälschungen, die zum Teil heute noch heimlich, still und leise zwischen den Originalen in musealen und privaten Sammlungen stehen.

Die erhaltenen originären brandenburgischen Humpen weisen eine hohe, zylindrische Form mit flachem oder tief eingestochenen Boden, eine leicht grünlich gefärbte Glasmasse sowie einen mit weißen, eng gesetzten Strichen dekorierten Standing auf. Ein Henkel fehlt. Die Wandung ist in der Regel in ansprechender, intensiver Farbigkeit dekoriert. Eine spezifische Gestaltung floraler Dekorelemente, leuchtendes Gelb und die Verwendung von Gold sowie die schwarze Konturierung der Wappen sind nach Robert Schmidt ein zweifelsfreies Zeichen brandenburgischer Herstellung, unsicher sind die Grisaille- und Schwarzlotmalerei.

Das Themenspektrum barocker Humpen aus allen



## Deckelhumpen mit der Figur des Kurfürsten von Brandenburg

Humpen aus farblosem, grünstichigem Glas, umgelegter Faden als Standring, Boden eingewölbt. Deckel nicht zugehörig. In farbiger Emailmalerei der Kurfürst zu Brandenburg zu Pferde. Auf der Rückseite des Deckelhumpens Frucht- und Pflanzengebinde und Beischrift: "CHUR BRANDENBURGK". Ideell in Zusammenhang mit den Reichsadler- und Kurfürstenhumpen der Zeit zu sehen. Die Zuweisung an die kurbrandenburgische Hütte in Marienwalde stützt sich auf die Darstellung des Fürsten. Denkbar wäre allerdings auch, dass der Humpen ursprünglich Teil eines Satzes von mehreren Gläsern mit dem Kurfürstenkollegium war. In diesem Fall wäre eine böhmische oder mitteldeutsche Provenienz wahrscheinlicher. [Helmut Ricke]

(Object from: Glasmuseum Hentrich, Museum Kunstpalast → Original entry)

« »

Material /Technique ...

Glas/ freigeblasen, freigeformt, emailbemalt

Measurements ...

# Themator: Upcoming Update


- We are working on an update coming later this year
- Design update in input interface
- New features:
  - Multilinguality

Themen

Erfassen

Löschen

Benutzer

Vorschau in Standard  Go Abbildung hochladen

Kurztitel

Thema Test Unterthema Level 1 








Langtitel

Thema Test Unterthema Level 1 

Abstract

Thema Test Unterthema Level 1 Thema Test Unterthema Level 1 

Text zum Thema





Datei  Bearbeiten  Ansicht  Einfügen  Format   **B** *I* U    Thema Test Unterthema Level 1 Thema Test Unterthema Level 1 POWERED BY TINYMCE 

Text für Bild

Ziel für Klick auf Bild

Abschicken

Darstellung

    Karte:    **Überthema hinzufügen**  Thema Test Unterthema Level 3 **Thema Test Unterthema Level 1** **Unterthema hinzufügen****Verknüpfung mit Dokument hinzufügen!****Verknüpfung mit Quelle hinzufügen!** **Link hinzufügen**  Google: chinoiserie**Verknüpfung mit Objekt hinzufügen!**

## THEMA TEST UNTERTHEMA LEVEL 1

UPLOAD IMAGE

Short Title

Thema Test Unterthema Level 1



Long Title

Thema Test Unterthema Level 1



Abstract

Thema Test Unterthema Level 1Thema Test Unterthema Level 1



Text on the Topic

FILE EDIT VIEW INSERT FORMAT



Thema Test Unterthema Level 1Thema Test Unterthema Level 1

POWERED BY TINYMCE

Image Text

Image Text



Target for Clicking on Image



SEND



English



Language

en [English]



Short Title

Topic Test Subtopic Level 1



Long Title

Topic Test Subtopic Level 1



Abstract

Topic Test Subtopic Level 1



Text on the Topic

FILE EDIT VIEW INSERT FORMAT



Topic Test Subtopic Level 1Topic Test Subtopic Level 1

Image Text

Image Text

POWERED BY TINYMCE

Target for Clicking on Image

SEND

English

Language

en [English]

Short Title

Topic Test Subtopic Level 1

Long Title

Topic Test Subtopic Level 1

Abstract

Topic Test Subtopic Level 1

Text on the Topic

FILE EDIT VIEW INSERT FORMAT

Undo Redo Bold Italic Underline Bulleted List Numbered List Link Image Table of Contents

Topic Test Subtopic Level 1Topic Test Subtopic Level 1

POWERED BY TINYMCE

SEND

Avestan

Presentation



 Add higher level topic

 Thema Test Unterthema Level 3


 Thema Test Unterthema Level 1

 Add lower level topic

Add a link to a document!

Add link with a source

 Add a hyperlink

 Googe: chinoiserie

# Themator: Upcoming Update

- We are working on an update coming later this year
- Design update in input interface
- New features:
  - Multilinguality
  - “Scrollitelling”



## Archäologie der anhaltischen Fürsten

Seit alters her thematisieren einzelne Volks-Sagen aus dem anhaltischen Gebiet vorgeschichtliche Geländedenkmäler. Eine erste eingehende Erwähnung in der Literatur fanden die archäologischen Funde und Denkmäler in der 1710 erschienenen anhaltischen Chronik von Johann Christoph Beckmann (1641-1717).

Die Erforschung dieser und anderer Denkmäler sowie archäologischer Funde in Anhalt ist vom 16. bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts eng mit den anhaltischen Fürstenhäusern verbunden. Von ihnen ist die Erschließung der Bodenaltertümer mit dem Ziel ausgegangen, die eigenen Stammbäume möglichst bis in die Vorgeschichte zu belegen. Das Interesse an der Vorzeit wird auch beispielsweise dadurch belegt, dass Herzog Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg (1767-1834) bereits 1833 zum Mitglied in der Königlichen Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde in Kopenhagen ernannt wird. Schon im Jahr 1845 stellte Fürst Leopold IV. Friedrich von Anhalt Dessau (1817-1871) Bodenaltertümer durch einen Erlass unter Schutz geschützt, aus dem sich später die gesetzlichen Regelungen entwickelten. Aufgrund fürstlicher Initiative wurden Grabungen durchgeführt. Einige dieser sehr frühen Funde befinden sich heute in den Museen in Bernburg, Dessau, Köthen und Zerbst sowie dem Landesmuseum für Vorgeschichte und im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin-Charlottenburg. Der Verbleib anderer Objekte dagegen ist unbekannt.

Neben der Bedeutung der Funde für das Selbstverständnis der Fürstenhäuser belegen sie auch die wichtige Bedeutung der Region innerhalb der archäologisch überaus ergiebigen Fundprovinz Mitteldeutschlands.

In der Phase des aufstrebenden Bürgertums am Ende des 19. Jahrhunderts übernahmen namhafte Autodidakten in Altertumsvereinen die Geländetätigkeiten und durch ihre Grabungstätigkeiten und heimatgeschichtlichen Forschungen den Grundstein für ständig wachsenden Sammlungen. Neben wertvollen Funden erbrachten diese Aktivitäten auch auswertbare Befunde für die Erarbeitung der bis dahin fehlenden vorgeschichtlichen Besiedlungschronologie des Elbe-Saalegebietes.

Von August bis Dezember 2010 wurde in einem vom Land Sachsen-Anhalt geförderten Projekt des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt und dem Museum Schloss Bernburg die "Archäologie der anhaltischen Fürsten" erforscht. Die wissenschaftlichen Recherchearbeiten hat A. Neubert M.A. (Halle/Saale) als Projektbeauftragter übernommen. Literatur: A. Neubert/R. Wiermann, Archäologie der anhaltischen Fürsten. Zur frühen Forschungsgeschichte der Archäologie in Anhalt. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde 23, 2014, 11-56.

Hans Seelmann



Von August bis Dezember 2010 wurde in einem vom Land Sachsen-Anhalt geförderten Projekt des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt und dem Museum Schloss Bernburg die "Archäologie der anhaltischen Fürsten" erforscht. Die wissenschaftlichen Recherchearbeiten hat A. Neubert M.A. (Halle/Saale) als Projektbeauftragter übernommen. Literatur: A. Neubert/R. Wiermann, Archäologie der anhaltischen Fürsten. Zur frühen Forschungsgeschichte der Archäologie in Anhalt. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde 23, 2014, 11-56.

## Autodidakten und Gelehrte

Eine erste eingehende Erwähnung in der Literatur fanden die archäologischen Funde und Denkmäler in der 1710 erschienenen anhaltischen Chronik von Johann Christoph Beckmann (1641-1717). In dieser Chronik sind bronzezeitliche Gefäße, Schmuck, Waffen und Geräte aus dem "Bernburgischen" aber auch die Geländesituation des "Teufelskellers" bei Drosa, einem jungsteinzeitlichen Megalithgrab, abgebildet. Ebenso erwähnt Beckmann den "Schneiderberg" bei Baalberge: "Weiter in das Feld hinein unfern Palberge liegen zween erhabene Hügel, welche man die Baals-Berge zu nennen pflegt...".

Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts waren es Autodidakten, die sich in bürgerlichen "Vereinen für Geschichte und Altertumskunde" engagierten und archäologische Funde systematisierten, katalogisierten und in kleinen Ausstellungen präsentierten. Der große Verdienst aber besonders des Bernburgischen Vereins besteht darin, dass man die Unterstützung namhafter Gelehrter jener Zeit (z.B. Paul Höfer, erster Professor für Vorgeschichte an der Universität Jena) suchte. Auf diese Weise wurden zahlreiche Grabhügel in der Umgebung von Bernburg ausgegraben und erforscht. Diese Grabungen waren für die Urgeschichtsforschung bis heute von großer Bedeutung, weil hier die jungsteinzeitliche "Baalberger" und "Berburger Kultur" erkannt und definiert wurden.

- Johann Christoph Beckmann (1641-1717)
- Wilhelm Albert v. Brunn (1911-1988)
- Walter Götze (1879-1952)
- Gustav Victor Hermann Hinze (1879-1973)
- Paul Höfer (1845-1914)

Presentation was held by Joshua Ramon Enslin during the MúzeumDigitár user meetup in Budapest in November 2019.

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution 4.0 international](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) license.